Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Lezte Stunden, Herrn Georg Albrecht Kettwichs, gewesenen Hospital-Predigers und Stadt-Catecheten in Wernigeroda, welcher 1742. den 9ten Februarii im Herrn selig entschlafen

Zweyte Auflage, Dargun: bey Christoph Gottlieb Käysel, 1748

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1678043338

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1678043338/phys_0001
DFG

31 p

42. 5.

I.m-3195.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1678043338/phys_0002
DFG

Lezte Stunden,

HERRN

Georg Albrecht Kettwichs,

gewesenen

Hospital = Predigers und Stadt=Catecheten in Wernigeroda,

welcher 1742. den 9ten Februarii

im HErrn selig

entschlafen.

Zweyte Auflage.

Dargun, bey Christoph Gottlieb Käysel,
Buchbinder 1748.

F.m -3195.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1678043338/phys_0004
DFG

Tob. 12, 8.

Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen, aber Gottes Werk soll man herrlich preisen und offenbaren.

* *
* * *

Aus diesem Grunde werden hiemit dem christlichen Leser einige Nachrichten von dem Werk des HErrn an seinem treuen Knecht, Hn. **Georg Albrecht Kettwich**, im Leben und Sterben erzeiget, zu einem, GOtt gebe, ewig bleibenden Segen, wohlmeinend mitgetheilet.

*

Der selige Herr Pastor ist 1711. den 23. Augusti zu Barstede, einem Dorfe, in Ost-Friesland, gebohren. Sein Herr Vater war Daniel Kettwich, Prediger in erst benanntem Dorfe. Seine Frau Mutter war Catharina Hermanni, eine Tochter Hermanni Cordessen, Predigers auf der Insul Jüst, zu obgedachtem Fürstenthum gehörig. In der heiligen Taufe ist ihm der Nahme Georg Albrecht beygeleget worden. Im zweyten Jahr seines Alters wurde ihm seine Frau Mutter durch den zeitlichen Tod entrissen. Sein sel. Herr Vater hat ihn von Jugend auf zu einer wahren und ungeheuchelten Furcht GOttes angehalten, wie der selige Herr Pastor oft bezeuget hat. Doch hat er dieser guten Erziehung nicht länger, als bis in sein neun-

neuntes Jahr genossen, indem es dem HErrn, nach seiner unergründlichen Weisheit gefallen, diesen lieben Vater im Jahr 1720. seinen lieben Kindern durch den leiblichen Tod zu entziehen. Nach dem Tode des sel. Herrn Vaters lenkete der treue GOtt das Herz seiner Geschwister dahin, daß sie ihn 1721. nach Jevern in die Schule schicketen. Von welchem Orte der Selige bezeugete, daß er nicht nur unzehlich viele leibliche Wohlthaten über 10. Jahr lang, zu seiner nicht geringen Beschämung, aus der Hand des HErrn daselbst empfangen habe; sondern die ewige Liebe, so nach aller Menschen Heil gar sehnlich verlanget, sey auch seinem Herzen, durch einen seiner Knechte, mit seinem lebendigmachenden Worte oft sehr nahe getreten. Doch sey es auf Schulen niemalen mit ihm zu einem rechtschaffenen Wesen in Christo JEsu gekommen, ob schon durch Gottes Erbarmen eine kräftige Ueberzeugung von seinem jämmerlichen Zustande und wie er, wenn er also bliebe, nicht selig werden könnte, in seinem Herzen übrig geblieben. Mit sol-

cher Uberzeugung wäre er im Jahr 1732. im Monat Majo, nach der Universität Halle gekommen. Im ersten Jahr hätte GOtt seinen Zweck an ihm nicht erreichen können, sondern erst im folgenden 1733ten Jahr, im Monat Majo, hätte der Geist JEsu Christi mit seinem Worte gar kräftig an ihm zu arbeiten angefangen, daß er nicht nur zu einem lebendigen Erkentniß seines grossen erschrecklichen Verderbens, und zu einer heilsamen Reue, Scham und Traurigkeit darüber, sondern auch zu einer festen Versicherung, er solle nicht sterben, sondern leben, gebracht worden sey.

Im Jahr 1735. im Monat Februario, ist der selige Herr Pastor, nach dem gnädigen Willen seines GOttes zu einem Inspector in das Waisenhaus zu Cöthen, im Anhältischen, berufen worden. Hier an diesem Orte hat, nach seinem vielfältigen Bekentniß, ein grosser Reichthum der Güte und Erbarmung GOttes über ihn gewaltet. Sonderlich preisete der Selige den Herrn gar oft vor den sehr heilsamen Umgang zweyer Knechte GOt-

Gottes, davon der eine nun auch mit ihm vor dem Thron des Lammes stehet. Im Jahr 1737. im Monat Nov. hat es dem sehr guten Heilande gefallen, diesen seinen theuren Knecht in das Waisenhaus nach Wernigeroda zu rufen, in welchem er über vier Monat als Inspector alle Treue erwiesen, bis er 1738. im April zum Hospital-Prediger in Wernigerode von unserer theuresten Herrschaft gnädigst ernennet und erwehlet worden ist. Auch dieses Amt hat er zwar mit vielem Seufzen, doch mit aller Treue, bis ins Jahr 1742. durch seines Erbarmers gnädigen Beystand verwaltet; als in welchem Jahr er im HErrn freudig und selig eingeschlafen.

Wie sich aber die kraftvolle Gnade GOttes in seinen lezten Stunden habe geoffenbaret, kan dem heilbegierigen Leser unmöglich verschweigen.

Da der Selige noch gegen das Ende des Januarii auf einmal von seiner lezten Krankheit sehr heftig angegriffen wurde, ließ er sich den 3ten Februarii also

vernehmen: Ich gehe nun von hinnen aus dieser Eitelkeit in die grosse Herrlichkeit. Ich habe das Evangelium von JEsu Christo frey öffentlich verkündiget: Aber die wenigsten haben es annehmen wollen. O, wenn ich es ihnen itzo noch einmal sagen könnte! Hierauf rief er jemand zu sich vor sein Bette, und sagte: Der Gläubigen ihr Wohlleben in dieser Welt ist ein unaussprechliches Wohlleben, welches ich mit meiner Zungen nicht ausreden kan. Als er hierauf über eine halbe Stunde ganz stille gelegen, daß man ihn vor todt gehalten, fuhr er mit diesen Worten auf: Ja wahrhaftig, es gilt kein eigen Werk, sondern pur lautre freye Gnade. Es ist lauter Licht in meiner Seelen. Haltet mich nur nicht auf. Lasset mich gehen. Ich habe mit meinem nichtigen Leibe nichts mehr zu thun. Er gehöret mir nicht mehr an. Einmal rief er jemand vor sein Bette, reckete beyde Hände in die Höhe, und sagte: O, wie triefet das Oel des Heiligen Geistes auf mich! Ein andermal hörete man ihn rufen: Ach mein GOTT, du weisset, wie ich vor

dir

dir gerungen habe über Friedensburg!* Wobey er vieles redete vom Blute Christi und seinem Amt.

Als ihm jemand sagte, seine Brüder beteten für ihn; antwortete er: Lasset sie nur beten; Sie haben doch die Herrlichkeit nicht gesehen, die ich gesehen habe. Als ihn ein redlicher Schulbedienter besuchte, und der Selige fragte, wer er wäre, weil seine Augen wegen der grossen Schwäche etwas dunkel worden: antwortete jener: Ich bin der arme, elende Bruder N. Hierauf sagte der sel. Herr Pastor: O, sie sind mir ein lieber Bruder! arm und elend, ganz klein und nichts müssen wir seyn. So hat uns der Heiland gern. So kommen wir durch; sonst nicht. Als eine am Hochgräfl. Hofe wohlbekannte Wartsfrau zu ihm kam, hieß er sie vor sein Bette treten, und sagte ihr: Grüsset die liebe theure Herrschaft, und saget Ihr: Ich

* Ist der Ort, wohin er als Hof-Prediger kommen solte, und wozu er die schriftliche Vocation am Tage seines Todes den 9ten Februarii bekommen.

lasse Ihr viel tausendmal Dank sagen vor alle leibliche und geistliche Wohlthaten. Sie solten ja bey dem lieben, alten, redlichen Evangelio bleiben. Das ist der rechte Weg, und kein anderer, daß wir allein, allein im Bluti Christi leben und selig seyn. Ich hätte ja auch wol gern als ein heiliger Engel gelebt, wenn ich nur gekonnt hätte. Aber so hätte ich keinen Heiland gebraucht. Ach, mein Leben ist ganz unvollkommen und voll Gebrechen gewesen! Nun bin ich ja recht froh, daß ich einen Heiland habe. O, ich freue mich GOttes meines Heilandes! Saget auch der lieben wertheſten Herrschaft noch dieses, (aber, ob ich es sagen darf! doch, warum solte ich es verschweigen? Es ist ja gewiß kein Hochmuth bey mir. GOttes Werke soll man hoch preisen), also saget unserer lieben Herrschaft, ich hätte die Herrlichkeit GOttes gesehen, die Herrlichkeit GOttes. O, welch eine Herrlichkeit! der Heiland hätte sie mich sehen lassen; mich armen und unwürdigen Wurm. O, wie bin ich doch dergleichen Gnade so ganz unwerth und unwürdig! doch er

hats

hats nun gethan. O, wie bin ich doch ganz voll GOTTes; so eine elende Made! O, wie theuer und kostbar ist Christi Blut! ach, es sind noch so viele auch hier bey uns, die es nicht recht hoch und theuer achten, und treten es wol gar mit Füssen! Ach wie wird es solchen endlich ergehen! Wie erschrecklich werden sie gestrafet werden! Nun ich habe es ihnen gesaget. O HErr, mein GOtt, HErr, mein GOTT, HErr, mein GOtt! der Glaube allein siehet GOttes Herrlichkeit. Der Unglaube siehet gar nichts. Ich habe die Erfahrung, Erfahrung ꝛc. Zu seiner Frau Liebsten sagte er, sie solte sich ja nicht betrüben. Sie bekäme vor einen so elenden Mann einen so grossen herrlichen König. Das solte sie nur einmal recht bedenken. Der würde sie in Ewigkeit nicht verlassen, wo sie nur feste an ihm bliebe. Zu einer andern Person sagte er: Sie hat noch viel böses an sich. Ich habe sie herzlich lieb. Eben deswegen sage ich es ihr. Schreye sie nur recht ernstlich zu GOtt unserm Heilande. Der wird ihr helfen.

In

In der Nacht vom 4ten bis 5ten Februarii ist folgendes bemerket worden. Als er Abends gegen 7 Uhr fragte, wie viel die Glocke wäre, und man ihm antwortete, die Nacht bräche nun herein; sagte er: O GOtt Lob, bey mir ist keine Nacht mehr! lauter Licht, lauter Licht! Ich habe GOttes Herrlichkeit gesehen. Wolte man ihn bitten, um seiner Leibes-Schwachheit willen nicht so viel zu reden; so sagte er: Daß ich schweigen soll, kan ich nicht vor Gottes Willen erkennen. Ich habe Grund zu reden. Ich muß GOttes Werk preisen. Wenn er nicht laute redete; so redete er leise. Wolte man ihm nicht antworten; so redete er vor sich selbst. Er richtete sich auch wol auf, schlug den Vorhang vom Bette zurücke, und rufte öfters so lange, bis man muste antworten. Einmal lag er eine gute Weile stille, dann fieng er unvermuthet an mit grossem Nachdruk vielmal hinter einander zu sagen: Ich habe die Herrlichkeit GOttes gesehen. Davon redete er eine gute halbe Stunde. Gegen 12 Uhr war er so schwach, daß man meinete, er würde

gleich

gleich verscheiden. Den Mund hielt er feste zu, und knirschete mit den Zähnen, die Augen hielt er starr in die Höhe, und sagte mit stammelnder Zungen: HErr JESU, nimm meinen Geist auf! Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist! Als man ihm wolte Arzney geben, weigerte er sich solche zu nehmen. Kinder, sagte er, haltet mich nicht auf! ich sterbe.* Ich gehe zum Vater. Der HErr JEsus wird mich auflösen, er wird mich ablösen, er wird mich einlösen. Und hieran erquikte er sich ganz ungemein. Ich sehe lauter Licht, fuhr er fort. Das Blut JEsu Christi hat alles, alles gethan. O, ein ewiges Leben! ein ewiges Leben! Keine Sonne, keine Hitze! O, GOtt Lob! ich habe die Erfahrung erfahren. Als er die Bekümmerniß seiner herzlich geliebtesten Frau Ehelieb-sten vermerkete; sazte er sich im Bette auf, und fing also an zu beten: Du liebes Lämmelein! kan ich denn noch länger

zu

* Dieses hat der selige Mann gleich anfangs seiner Krankheit, ehe man noch seinen Tod vermuthen konte, mit recht grossem Nachdruck bezeuget.

zu deinen Ehren hier im Glauben leben? Zeige mir deinen Willen. Es sol mir gleich viel seyn, zu leben oder zu sterben. Dieses Gebet daurete eine gute halbe Stunde. Hierauf verlangete er das neue Testament. Als man sich lange genug geweigert hatte, muste doch endlich sein Wille geschehen. So bald ers in seine Hände bekam; schlug er geschwinde auf, und bekam vor sich Offenb. 21, 3. 4. Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen; und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt seyn. Und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn.

An diesen Worten erquickete er sich ganz ungemein. Weil man aber seines schwachen Leibes schonen wolte, so bate man ihn, sein neues Testament wieder herzugeben, mit Versprechen, man wolte ihm alles deutlich und langsam wieder vorlesen. Als man nun den seligen Herrn

Pastor

Pastor eine Verheissung vorgelesen hatte, und darauf stille schweigen wolte, sagte er ganz ernstlich: Sinds denn nun alle? giebt es sonst keine Verheissungen mehr? Hierauf sagte man ihm die Worte aus Offenb. 3, 21. vor: Wer überwindet, dem wil ich geben mit mir zu sitzen auf meinem Stuhl. Durch diese herrliche Worte wurde er wie mit neuer Kraft angethan. O ja, sagte er, nachdem er sich schnell im Bette aufgerichtet hatte, Offenb. Joh. im 2. und 3. da stehen die rechten herrlichen Verheissungen beysammen. Und sie, sagte er zu einem umstehenden, können solche mir fein ordentlich nacheinander hersagen. Weil man ihn aber schonen wolte, und ihm nicht so vieles wolte vorsagen; so forderte er sein neues Testament noch einmal, welches ihm aber nicht gegeben wurde, weil es ihm schädlich war.

Man versprach ihm alles vorzulesen, was er verlangete: Wenn man aber wolte inne halten, wurde er ganz unruhig. Man durfte sich nicht mehr vor ihm sehen lassen. Es half aber doch das Verbergen

bergen nicht gar viel; denn er redete unterdessen wol zwo Stunden vor sich allein von allen diesen grossen Verheissungen, bis er endlich müde und stille wurde. Aber doch nicht lange nach dieser Stille fing er wieder unvermuthet an laut zu rufen: Wie er ist! o, wie er ist! O, es ist ein grosser Unterscheid zwischen glauben und schauen! wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. 2 Cor. 5, 7. Wir warten auf die selige Hofnung und Erscheinung der Herrlichkeit, des grossen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi. Tit. 2, 13. Dabey er auch noch die Worte Christi mit grossem Nachdruck anführete, aus Joh. 14, 1. 2. 3. Euer Herz erschrecke nicht 2c. Wolte man ihn abbringen, um ihn vor grosser Abmattung des Leibes zu verwahren; so sagte er ganz ernstlich: Redet nicht von Dingen auf Erden. Nach einer kleinen Stille fragte er jemanden, was er von einem dritten Orte nach dem Tode hielte. Weil man aber seiner gerne schonen, und also nicht antworten wolte, antwortete er sich selbst also: In der heiligen Schrift und Symbolischen Büchern finde ich nichts hievon.

Der

Der reiche Mann kam in die Hölle, und Lazarus kam in den Himmel. Hierauf sagte er seiner Frau Liebsten: Sey getreu bis in den Tod. Bald darauf hörte man diese Worte: O HErr, du hast meinen Leib gestärket! Aber erst hast du meine Seele gestärket zum ewigen Leben. O, es ist gar was anderes ums ewige Leben, als man sich vorstellen kan! Als ihn seine Frau Liebste hierauf anredete, er müste noch eine zeitlang bey ihr bleiben, examinirte er sie scharf, und fragte gar ernstlich, woher sie das wüßte. Solte ich noch wol länger hier bleiben? sagte er. Bist du davon überzeuget? Sol ich denn nicht mehr reden? Sol ich GOttes Werk nicht preisen? Nun so redet ihr.

Bald darauf fing er wieder an vom dritten Orte nach dem Tode zu reden, und disputirte lange mit sich selbst. Endlich machte er diesen Schluß: Die gerechtfertigte Seele kommt gleich zu GOtt. Nach diesem hörete man hievon nichts mehr. Gegen Morgen fragte er seine liebe Frau, wie lange sie hier im

Hause wären gewesen; und als selbige antwortete, es ginge nun ins vierte Jahr, so sagte er: Wilt du denn noch länger darinnen bleiben? Ich wil nun heraus. In dieses Leben gehöre ich nicht mehr. Dieses, auf seinen Leib weisend, sol den HErrn JEsum nicht hindern. Lasset ihn hier liegen, er gehet in die Grube. Es wird es mir niemand verdenken, daß ich dem HErrn JEsu folge. Ach! wenn ich nur niemand bin ärgerlich gewesen. Hierauf nahm er abermal Abschied von seiner Frau Liebsten. Und einer andern Person sagte er, sie möchte bey ihm bleiben, bis der Odem ausginge. Als eben diese Person erinnerte, er möchte auch für uns beten, daß wir nicht dahinten blieben; antwortete er: O ja Kinder, seyd getreu! O, daß wir möchten aushalten! Das wird denn eine neue Materie des Lobes GOttes im ewigen Leben seyn.

Als nun diese Zeit eine gewisse Frauensperson zu ihm kam; fragte er sie gleich zuerst, was sie bewogen hätte, zu ihm zu kommen. Und als diese Person geant-

geant-ortet, die Liebe hätte sie dazu bewogen; so sagte der Selige: Setze sie sich hieher zu mir. Darauf fing er mit grosser Kraft und Nachdruck an zu reden, von der Gewißheit seines gegenwärtigen seligen Zustandes, und zwar wüste er auf das allergewisseste, 1) daß er von Ewigkeit her erwählet sey, 2) daß er der Vergebung seiner Sünden nun recht gewiß worden, 3) daß er in seinem Amte nicht Menschentage gesuchet. 4) Sezte er hinzu: Und nun wil ich auch aus pur lauterer Gnade ewig selig werden. So gewiß ich weiß, daß GOTT GOtt ist, so gewiß bin ich dieser Sache. Das weiß ich gewiß und wahrhaftig. Und dieses betheurete er vielmal hinter einander. Gleich darauf betete er also: O mein Lamm! du herrliches Lamm! O du grosses Lamm! Du bist würdig zu nehmen Preis, und Ehre, und Anbetung. Dir sey tausend, tausend, tausendmal Lob, Preis und Dank gesaget vor dein Blut und Wunden. Als hierauf das Lied: Sey frölich im HERRN du heilige Seele ꝛc. gesungen, und mit ihm davon gesprochen wurde, wie er, der Selige, itzo im Blute Christi lebete, und auf

seinem Krankenbette so darinne lage, als ein Fisch im Wasser, erfreuete er sich ganz überaus herzlich, und recht unaussprechlich.

In der Nacht vom 5ten bis 6ten Februarii hat ein guter Freund folgendes bemerket. Gleich am Abend wolte der Selige vieles von der Herrlichkeit GOTTes reden: Weil er aber sehr schwach war, konte man nicht alles verstehen. Nach zehn Uhr aber fing er mit grosser Bewegung an zu reden, und zu bezeugen, es könne keiner die Herrlichkeit GOttes sehen, der nicht von ganzem Herzen zu GOTT bekehret wäre. Er bat zugleich einen jeden von denen Umstehenden, daß, wenn noch jemand unter ihnen wäre, der den Anfang dazu noch nicht gemacht hätte, derselbe doch von diesem Augenblick an, sein Herze dem Heiland redlich hingeben möchte. Der HErr JESUS wolte das ganze Herze haben. Und dieses daurete eine gute halbe Stunde. Darauf wurde er wieder etwas stille. Doch redete er auch bey dieser Stille immer vor sich

von

von der Herrlichkeit GOttes, von dem theuren kostbaren Blute JEsu Christi, und von der englischen Freude. Und dieses daurete bis um 1 Uhr. Bald darauf hielt er eine lange Predigt von der Hochzeit des Lammes. Er bat dabey, man möchte ihn doch nicht aufhalten, denn er wäre dazu geladen. Als hiebey mit zwey Worten unserer Hochseligen Frau Gräfin, und des sel. Herrn von Zehmen gedacht wurde; sagte er: Diese warten schon auf mich, und ich muß noch in diesem schmutzigen Bette liegen. Haltet mich doch nun nicht länger auf! Dabey fuhr er immer fort mit jauchzen und frolocken, diese Worte mit anführend: Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14.

Als Tages darauf jemand zum sel. Herrn Pastor kam, und ihn bat, er möchte ihm doch noch einen Spruch zum Andenken hinterlassen; sagte er diese Worte: Der Mensch hat in seinem ganzen, ganzen Leben damit zu thun, daß

er unverrückt auf den König in seiner Schöne, und auf das Unsichtbare sehe. Lasset uns freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre geben! denn die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich anzuthun mit reiner schöner Seide. Die Seide aber ist Gerechtigkeit der Heiligen. Selig sind, die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind. Offenb. Joh. 19,7. 8. 9. Johannes sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOtt aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Off. Joh. 21,2. O, ein Kind GOttes hat doch vor der Welt was grosses voraus! Es kan Christum sehen. Das kan die Welt nicht. Ich bin wahrhaftig, wahhaftig durch und durch voll Seligkeiten. Ich bin wahrhaftig eine neue Creatur. Ich gehöre hier nicht mehr her. Ich bin nicht mehr wo Leid und Geschrey ist. Ich bin wahrhaftig durch und durch voll GOttes. Ich schmecke schon den süssen Zucker, das verborgene Manna. Alles triefet davon. O ich sehe die ganze

ze Gottheit im Geiste und Glauben! O heilig, heilig, heilig ist unser GOtt! Dabey er sich mit recht englisch ehrerbietigen Geberden neigete. Bald hierauf sagte er zu seiner Frau Liebsten: Du hast viel Liebe an mir erwiesen, es sol dir im Tode wahrhaftig auch so gehen, wie mir. Ich habe es dir bey meinem allergnädigsten Könige ausgebeten. Mir habe ich es in meinen gesunden Tagen ausgebeten, und nun bekomme ich es auch. O, ich elender Wurm! solche grosse Seligkeit! o so grosse Seligkeit sol ich itzo schon haben! Und dieses wiederholete er sehr oft. Eine Weile hernach sagte er: Ich habe Christum geprediget, wie er unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, aber die meisten habens nicht angenommen.

Wenn er gebeten wurde, er möchte seiner schonen, und nicht so vieles reden, so wurde er ganz betrübt. Ich wolte gerne schweigen, sagte er einmal: aber ich muß es sagen. Ich rede wahrhaftig nichts anderes, als was ich itzo

erfahre und empfinde. Ein andermal fing er an zu beten: Dem guten und lieben Vater im Himmel, von dem ich in meinem Leben viel tausend, tausend Wohlthaten genossen, wil ich in Ewigkeit davor danken. O tausend, tausend, (welches er wol zwanzigmal wiederholete,) tausend Dank sey dir gesaget vor deine tausend = = = = tausend Wohlthaten! O, ich habe dich in meinem Leben viel tausend = = = = tausendmal beleidiget und betrübet! Ich kan dir nichts bringen, als meine tausend = = tausend Fehler und Gebrechen, und dein liebes Kind, JESUM Christum, meinen HERRN und Erlöser. Ach Vater, du vergibst um des Bluts deines Sohnes willen! Amen. Als hierauf jemand von ihm ging; rufte er hinten nach: Alles und in allen Christus.

In der Nacht darauf rufte er ganz laut, mit grosser Bewegung seines Herzens aus: O welch eine herrliche schöne Crone! O, meine Crone, meine Crone! Alle Engel GOttes müssen itzo schweigen. Der dreyeinige GOTT redet.

O du

O du unendliches Wesen! O du unendlicher GOtt! Der dreyeinige GOtt selbst prediget itzo in meinem Herzen. Der unendliche dreyeinige GOtt ist da. Alle Creatur muß weg. Alle Creatur weg: Alles weg! Ach, ich unwürdiger Wurm! Ich bin ja CHristus selbst, CHristus selbst! * O mein Erlöser, was ist doch eine Seele, o eine Seele, in deinen Augen! Ach, ich Hund, ich unwürdiger Hund! Nach diesem muste man ihn auf einen Stuhl setzen. Als dieses geschehen, vermahnete er alle Umstehende, ja rechten Ernst zu brauchen; doch aber sich dabey ein recht einfältiges Taubenauge auszubitten. Dabey leuchtete ein recht göttlich und himmlisches Wesen aus seinem Angesichte. Er schlug auch seinen Schnupftuch um seine Hand, und sagte: Wickelt mir meine heiligen Glieder nach meinem Tode auch fein reinlich ein. Ich wil nun bald

* Siehe Luth. Predigt: Ich bin CHristus, nicht persönlich und wesentlich, sondern zurechnungs-weise, weil ein Gläubiger die Gerechtigkeit Christi hat und fasset als seine eigene.

sterben. Laß aller Welt ihr Gut und Geld, und siehe nur, daß dieser Schatz dir bleibe.

Als er hierauf wieder zu Bette gebracht wurde, fing er an zu winseln. Und als man mit dem Lichte zu ihm kam, rief er mit einer lieblichen Stimme, mit sehr freundlichen Geberden, und mit einem sehr holdseligen Angesicht: Im ewigen Leben! Im ewigen Leben! O ewiges, Leben! Im ewigen Leben! O ewiges, ewiges Leben! Als es Tag worden, sagte er etliche mal: Ich bin ganz voll GOttes. Ich bin lauter Licht. O, du grosser, grosser, herrlicher Heiland! O, du seliges Lamm! Wie wil ich dich noch mit tausend Freuden caressiren und umarmen! Ich sterbe mit tausend Freuden. Ich habe das Paradies funden. Ich muß zum Anschauen GOTTes. Ach, wolt ihr mich denn nicht dazu lassen kommen! Die göttliche Maiestät ist da, sagte er zu den Umstehenden. Als er sich einmal wieder stark am Leibe fühlete, sagte er: Der HERR JESUS hat die rechte Goldtinctur. Das ist

eine

eine balsamische Kraft. O HERR JESU, balsamische Kraft! O balsamische Kraft! Ich mag nun leben oder sterben. Es ist mir gleich viel. Aber das ewige Leben ist mir doch lieber. Ich liege hier nach des Heilandes Willen.

Ein andermal redete er mit sich selbst also: Siehest du, das ist der Weg. Stehet er dir nun an; so gehe ihn. Als jemand bey ihm stund, und tief seufzete; sagte er: O, es ist mit einem Seufzerlein nicht gethan; und mit einem paar Thränen auch nicht. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Luc. 13, 24. Nachdem er einmal eine Weile vor sich stille gelegen; hörete man folgende Worte: Ach HErr JESU, es ist kein Grund da! * Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das machet, daß ich finde das ewig wahre Gut. Wenn er aufhörete zu

* Der sel. Herr Pastor wolte damit anzeigen, den unergründlichen tiefen Abgrund des menschlichen Verderbens, und wie daher in uns nichts zu finden, worauf man sich möchte gründen.

zu reden; so fing er an sachte vor sich zu beten, daß er öfters eine gute Zeit damit anhielt. Sein Bitten war getrost und mit aller Zuversicht, wie bey lieben Kindern gegen ihren lieben Vater. Auch so gar sein Odemholen geschahe mit diesen Worten: HERR JESU! mein JESU! ach JESU! o JESU!

Etlichemal, als ihm von leiblichen Gaben was angeboten worden, hat er mit sehr freundlichen Geberden, und in die Höhe gerichteten Augen bezeuget, daß er viel was süsseres genösse. Wein, Wein bey der Tafel des Lammes, sagte er einmal; und zu solcher Zeit wolte er auch nichts zu trinken nehmen. Als man ihm einmal zureden wolte, etwas zu nehmen, weil der HErr JESUS auch noch am Creutze getrunken hätte; antwortete er mit gar ernstlichen Geberden: Ich bin nicht mehr am Creutze. Es gehet ein ganz neuer Periodus mit mir an. Als ein Prediger zu ihm kam, und sagte: Mein lieber Bruder, der HERR JESUS stärke Sie! Alle GOttes Verheissungen sind Ja in Christo

Christo, und sind Amen in ihm; fing er recht brünstig an zu beten, und verharrete eine gute Zeit darinnen. Dann sagte er mit lauter Stimme gar oft hinter einander: GOtt Lob, GOtt Lob! O GOtt Lob! Halleluja, Halleluja! O wie wil ich mich noch satt loben!

Den 8ten Februarii redete er nicht viel, und ist nur dieses von ihm bemerket worden, daß er an diesem Tage gesaget habe: Ich habe nun hier genug geredet mit meiner göttlichen Majestät. Ich wil nun ruhen. Ruhen wil ich. Den 9ten Febr. als am Tage seiner herrlichen Auflösung, wurde ihm unter Darreichung der Arzney der Spruch vorgesaget: Wir haben einen GOTT, der da hilft. Worauf er aber nicht mehr antwortete, als: Betet, betet! welches er auch an eben diesen Tage bey einer andern Gelegenheit gethan hatte. Am meisten ergötzete er sich an dem Spruch: Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Joh. 10, 12. Denn dieser Spruch war an der Wand, wo er gelegen,

gen, angemachet, über welchem der Heiland als ein Hirt, der ein Schäflein auf seinen Schultern träget und zur Heerde bringet, in einem Gemählde vorgestellet ward. Dieses Gemählde hat er auch vielen mit grosser Freudigkeit gewiesen.

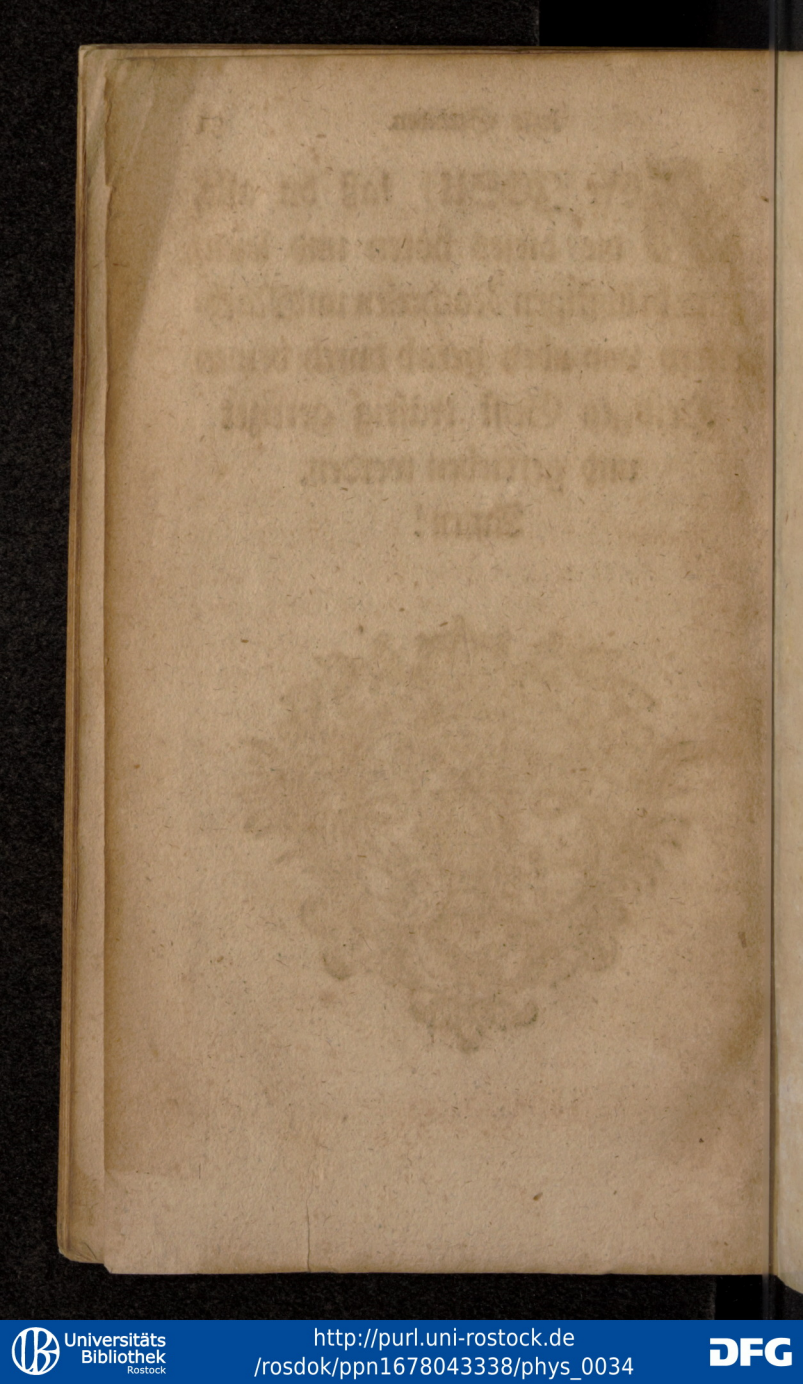
Noch diesen Abend ist dieser theure Knecht JESU CHristi zwischen 9. und 10. Uhr, in eine lang gewünschte Ruhe frölich und selig eingegangen, und zwar unter Absingung des Liedes: CHristus der ist mein Leben ꝛc. da eben der lezte Vers gesungen wurde: Wohl in des Himmels Throne, sing ich Lob, Ehr und Preis, dem Vater und dem Sohne, und auch dem Heiligen Geist.

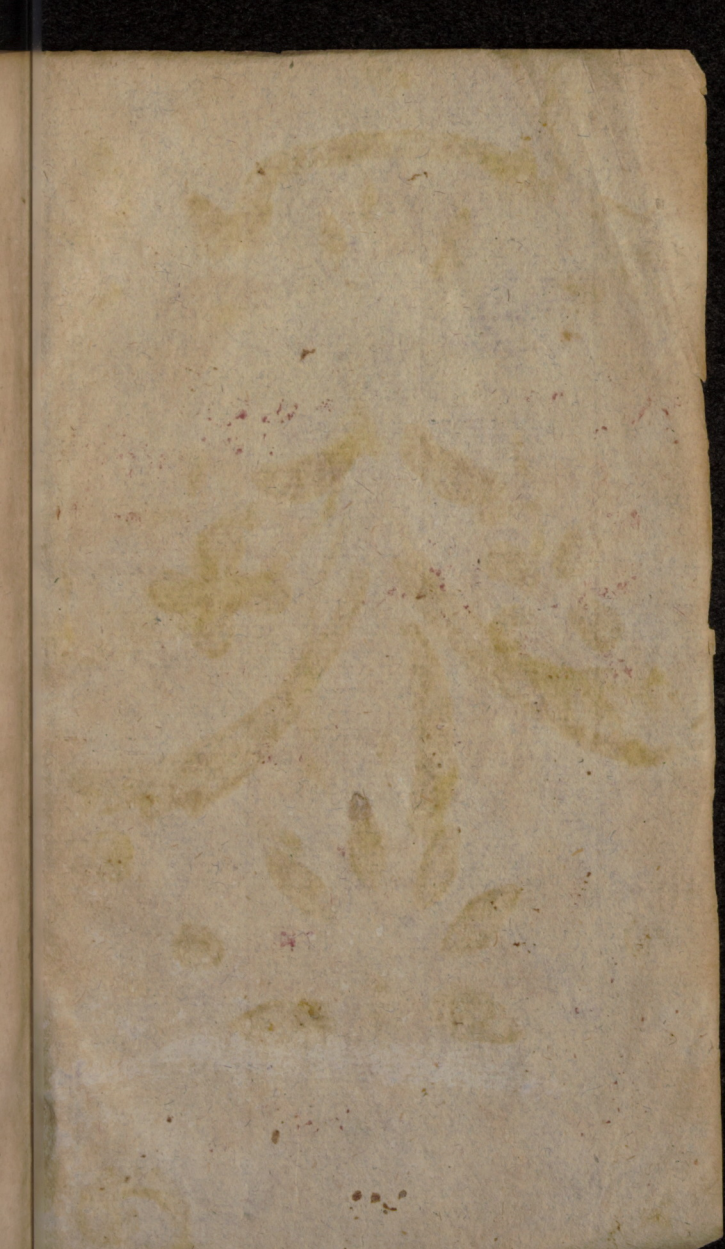
Und so kam die jauchzende Seele vor den Thron GOTTes, unter die jauchzenden Chöre, und wird sich nun in Ewigkeit recht satt loben!

HErr

HErr JESU! laß du alle, die dieses hören und lesen, zum brünstigen Nacheilen und Nacheifern von oben herab durch deinen Heiligen Geist kräftig gereizet und getrieben werden. Amen!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1678043338/phys_0033
DFG




Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1678043338/phys_0035
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1678043338/phys_0036
DFG

d Amen in ihm; fing
an zu beten, und ver-
Zeit darinnen. Dann
ter Stimme gar oft
GOtt Lob, GOtt Lob!
Halleluja, Halleluja!
ch noch satt loben!

bruarii redete er nicht
dieses von ihm bemer-
er an diesem Tage ge-
habe nun hier genug
r göttlichen Majestät.
hen. Ruhen wil ich.
als am Tage seiner
ung, wurde ihm unter
Arzney der Spruch
haben einen GOTT,
Worauf er aber nicht
, als: Betet, betet!
an eben diesen Tage
n Gelegenheit gethan
ften ergötzete er sich an
ch bin ein guter Hirte.
lässet sein Leben für
10, 12. Denn dieser
der Wand, wo er gele-
gen,

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 572
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document